

## **Predigt zur Jahreslosung 2022 im Ökumenischen Gottesdienst an Silvester 2022 in St.Anton**

Gnade sei mit euch und Friede  
von Gott unserem Vater und  
unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

**„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“** (Joh 6,37b)

Liebe Geschwister in Christus!

**Ein großartiges Versprechen, was Jesus da macht**, der, der in der Vollmacht Gottes auch von sich sagt (Joh 10,9):

„Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird selig werden, wird ein- und ausgehen und Weide finden.“

Durch Jesus kommen wir zu Gott selbst und sind bei ihm willkommen. Ohne weitere Vorbedingungen, egal wie wir aussehen und was unsere Lebensgeschichte ausmacht, was uns beschwert, was uns schuldig macht oder ein Stückchen grandios – ganz egal:

Wir sind bei ihm willkommen. So wie wir sind - „BRUTTO“ nannte das Cornelia Krines-Eder in der Einleitung  
Wahrlich, das ist eine große Einladung.

**Aber haben die auch alle gehört?**

Zum großen Gastmahl z.B., das erzählt Jesus schon, da waren die Eingeladenen eher zögerlich, der eine wollte ein neues Grundstück begutachten, der zweite sein geniales neues Fahrzeug, die dritte schließlich war einfach mit ihrem Partner vollauf beschäftigt.  
Ob das heute anders ist?

**Wir schauen heute auf das Jahr 2022 zurück**, auf das 2022. Jahr des HERRN.

Ich bin ganz sicher: Mit gemischten Gefühlen. Auch in 2022 gab es schmerzhaft Begegnungen und vor allem Abschiede bei Ihnen, bei uns allen – das wissen wir selbst alle am besten, und ja, das gehört wohl zum Leben dazu.

Dazu gab es für uns gemeinsame furchtbare Ereignisse und Erfahrungen, die die christliche Zuversicht schon sehr auf die Probe stellen: Krieg in unmittelbarer Nachbarschaft:  
Ein übermächtiger Gegner überfällt seinen Nachbarn mit brutaler Waffengewalt  
– dabei waren wir doch schon seit Jahrzehnten so an Frieden gewöhnt  
– dass man dafür Einsatz geben muss, das lernen wir gerade erst wieder ein Stück  
– hoffentlich!

Dass wir, wenn wir uns ehrlich machen, feststellen:

Als Gesellschaft waren wir eigentlich nie so friedlich, wie wir es uns selbst gewünscht hätten, allein schon sichtbar daran, dass deutsche Waffen überall in der Welt begehrt sind, wahrlich nicht nur bei denen, die sich selbst verteidigen.

Und was den Frieden mit anderen Geschöpfen, mit nachfolgenden Generationen, was den Artenschutz angeht, ach ja: die letzte Generation lässt grüßen.

Na ja: Weltpolitik! ---

Kirchlich hat sich auch einiges getan.

Eindeutig Freudiges: CaSa Vielfalt ist voll in Betrieb. Offen für jeden. Am Weißen Sonntag wurde dieser Altar geweiht – und wir können endlich Silvester hier feiern: niemand vor der Tür abgewiesen, alle sind willkommen.

Immer noch gehören unsere Kirchen zu den reichsten der Welt, aber wir erkennen, dass wir sparsamer werden müssen, beim Bauen genauso wie beim Einsatz von kirchlichem Personal – das jedenfalls trieb die evangelische Kirche in diesem Jahr ziemlich um und wird uns auch weiterhin beschäftigen. Dass wir z.B. ab morgen eine stadtweite evangelische Pfarrei haben werden – liebe katholische Geschwister, da können Sie nur wissend lächeln.

Dann, und das ist wieder eine ziemlich traurige Feststellung: Noch nie sind so viele Kirchenmitglieder ausgetreten wie in diesem Jahr.

„Wer zu uns kommt, den würden wir bestimmt nicht abweisen“, aber **die Begeisterung, in den Gottesdienst zu kommen, die lässt spürbar nach.**

Wenn Wärme so knapp und wertvoll wird, dann ist es, meine ich, durchaus ein Zeichen der Solidarität,

dass wir Kirchen für den Moment des Gottesdienstes nicht hochheizen

– aber die, die gekommen wären, empfinden kalte Kirchen auch als Zurückweisung.

Davon abgesehen gelten immer noch die Hinderungsgründe, die Jesus schon aufgezählt hat: Statt in den Gottesdienst zu gehen, möchte man

einfach mal bei sich bleiben,

die große Freiheit mit dem Automobil oder im Urlaub erleben

und jedenfalls am Sonntagmorgen Familie und Frühstück genießen.

Dazu kommt: Die Lebenshaltungskosten und die Energiepreise lassen es bei vielen einfach nicht mehr zu, sich den Luxus Kirchensteuer leisten zu wollen.

Und was für einzelne bei uns gilt. **In der Gesamtheit bestimmt diese Haltung ja auch unser Bild, das Bild Deutschlands und Europas nach außen:**

Am liebsten würden wir doch von den Problemen um uns herum gar nichts wissen, wir haben im Land genug mit dem sozialen Ausgleich zu tun. Daran arbeiten wir und wollen ansonsten unser Ding einfach weiter machen wie schon seit Jahren und Jahrzehnten, dafür nützt uns der globale Handel, der uns die nötigen Rohstoffe besorgt, dafür verkaufen wir gute Produkte ins Ausland ...

Damit sollten doch alle zufrieden sein! Sind sie aber nicht. Stattdessen klopfen immer mehr Menschen an unserer Haustür

(wohl auch, weil die Lebensbedingungen sich auf der ganzen Welt immer schwieriger werden),

aber Deutschland, eigentlich unser ganzes Europa, zeigt so oft kalte Schulter, Ankerzentrum und Abschiebung ...

**Ist das christliches Abendland,**

ist das Orientierung an Jesus Christus?

Der niemanden abweisen wird, der kommt.

Jetzt könnte man sagen, **ok, wir sind ja nur Menschen, und wir können nicht die ganze Welt retten,**  
**das Versprechen von Jesus**  
„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ kann eben **nur von Christus kommen, von Gott selbst.**

Dann bleibt aber trotzdem die Frage:  
Wie kommt man denn jetzt hin zu ihm, zu Christus?  
Gibt es Wegweiser?

Das hat übrigens auch mal der Jünger Thomas in der Bibel gefragt (Joh 14,5).  
Für sein dauerndes Fragen wurde er „ungläubiger“ Thomas genannt.  
Aber in Wirklichkeit hat er doch Recht.  
Wo geht's lang auf dem Weg zu Christus? **„Wie können WIR von diesem Weg wissen?“**

Das christliche Abendland taugt offenbar nur bedingt als Wegweiser zur unbedingten Liebe Gottes.

Und die Kirchen? So oft mit sich selbst beschäftigt, Kirchensteuer wollen sie für immer wieder neue Projekte und Gebäude – aber die Kirchen-Mitglieder werden immer weniger.  
Ok, es gibt Caritas und Diakonie, die sind bei den Menschen, helfen und werden genau darum als wichtig für die Gesellschaft wahrgenommen – aber manchmal hat man das Gefühl, das liegt nicht daran, *weil* sie zur Kirche gehören, sondern *obwohl* sie kirchliche Organisationen sind.

**Liebe Christ\*innen, WIR SIND Kirche – sollen wir einfach aufgeben?**

Genau das fragt Jesus seine Jünger auch,  
kurz nachdem er seine Zusage mit der offenen Tür (Jahreslosung) gemacht hat,  
kurz nachdem aber auch immer mehr sich von diesem Jesus abwandten, weil sie spürten, dass Jesus' Anspruch ihnen zu groß erschien.

Da fragte Jesus die Zwölf:  
„Wollt auch ihr weggehen?“  
Simon Petrus antwortete ihm:  
**„Herr, wohin, zu wem sollten wir gehen?“**  
**DU hast Worte des ewigen Lebens.** Wir sind zum Glauben gekommen DURCH DICH.“  
(Joh 6,67-69)

Ich finde, Simon Petrus hat das genau richtig gesagt.

Unsere Antwort muss einfach heißen:  
**JA, wir glauben an Jesus Christus.**  
Wir glauben, dass mit IHM Rettung und Heil für alle gekommen ist.  
**Wir glauben an die Zukunft mit Jesus Christus – er öffnet uns die Tür in eine unbegrenzte zukünftige Welt.**

Und weil wir das glauben, weil Jesus uns davon erzählt hat, deswegen werden wir davon weiter erzählen, werden allen, die unter den Hiobsbotschaften von 2022 ächzen, erzählen, dass **Gott mit uns allen noch so viel vor hat, für alle Völker und viele zukünftige Generationen**, es lohnt sich, dass wir da mit anpacken, dass wir mitmachen, beim Projekt Jesus Christus (zur Erinnerung: der hat sogar sein Leben dahin gegeben):

- Dazu gehört, dass wir malochen, wenn es sein muss, ohne Angst vor dem Schmutz.
- Dazu gehört, dass wir auch mal Wagnisse einzugehen, auch mit dem Risiko, Fehler zu machen und Schuld auf uns zu laden.
- – Feige einfach weiter machen wie bisher, kann jedenfalls keine Lösung sein.
- *Eine einladende Kirche wollen wir sein,*

**Wegweiser zu Christus.**

Und ganz wichtig: **Zeigen, dass das sogar Spaß macht**, miteinander als Kirche, mit allen, die mal kurz reinschauen, aufmerken für die Gute Botschaft.

- Aber nicht nur nach innen, wir wollen mitwirken auch für unser Land (ohne Angst vor „schmutziger“ Politik):

Dass wir ein einladendes Land werden, ohne die Schwierigkeiten klein zu reden.

Ja, wir haben auch bei uns Probleme, wir wollen damit offen, auch mit Augenmaß und Vernunft umgehen. Dazu lernen wir gerne von anderen, und gute Lösungen exportieren wir bereitwillig.

- Ein faires Geben und Nehmen auf Augenhöhe – dafür soll christliches Abendland stehen.
- Da ist echt noch viel zu tun, und wir haben alle noch ganz schön viel zu lernen, und über der langen Anstrengung könnte die Freude auf der Strecke bleiben
- – aber mit IHM ...

*Jesus Christus, ja, du hast Worte des ewigen Lebens, du bist die Tür und weist niemanden ab, sondern empfängst sie alle, groß und klein, schuldbeladen oder grandios, betrübt oder vergnügt, mit allem drum und dran, BRUTTO: Für alle bist Du der Weg in die Zukunft*

**– was für ein geniales Glaubensbekenntnis!**

Ja, HERR, wir glauben, hilf unserm Unglauben!

Leite uns auf unseren Wegen,

jetzt ins neue Jahr und überhaupt. Amen.

Silvester 2022, Pfarrer Wolfgang Weich